Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 7

Rubrik: Aetherblüten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schatten über der DMB

Als die Amerikaner in der Pionierzeit den eisernen Schienenstrang immer weiter gen Sonnenuntergang bauten und im Kampf mit Indianern, Klapperschlangen und mißlichen Geländeverhältnissen nicht eher ruhten, als bis Ost- und Westküste miteinander verbunden waren, da nannte man das eine heroische Tat, und Arthur Honegger hat dieser Bahn (sofern ich mich nicht irre) sogar eine längere Komposition gewidmet, die ich im Konzert immer gerne höre, weil man dabei weniger leicht einschläft als bei Karl Ditters von Dittersdorf. Das ist alles schön und recht – aber ich muß der Menschheit den Vorwurf machen, daß sie dabei eine andere Pioniertat vergaß, die ein ebenso markantes Ereignis war: den Bau der Drahtseilbahn Marzili–Bern im Jahre 1885. Hier die Akzente richtig zu setzen, sei heute mein Anliegen.

Es gab eine Zeit in Berns Geschichte, da die Oberstadt mit dem tiefergelegenen Marzili nur durch Treppen und steile Zickzackwege oder dann auf beträchtlichen Umwegen verbunden war. Mühsam schleppten sich die älteren Eingeborenen den gächen Hang empor, gefährlich war der Abstieg im eisigen Winter. Da taten sich einige weitblickende, unerschrockene Männer zusammen und schufen eine Drahtseilbahn, wie sie in der Welt wohl einzig dasteht. Zwar gab es damals schon Bergbahnen, die an Kabeln bewegt wurden – aber die benötigten alle Motoren. Nicht so die Marzilibahn. Bei ihr – und das ist heute noch so – schuf man einen genialen Uebergewicht-Antrieb. Jeder der beiden Wagen hat unter seinem Fußboden einen etwa vier Kubikmeter großen Tank, der an der Bergstation jeweils mit Wasser gefüllt wird. Diese Last – man nennt sie Ballast – ist so groß, daß sie den andern Wagen, auch wenn er mit Nationalräten oder anderen gewichtigen Personen vollgestopft ist, ohne weiteres am Drahtseil emporziehen kann. Das Bedienungspersonal hat also nur an der Bergstation Wasser einzufüllen, an der Talstation den Tank zu leeren und zwischenhinein im richtigen Moment die Bremse anzuziehen oder zu lösen.

Das Geleise ist 103 Meter lang. Die Bahn überwindet bei einer Fahrzeit von etwa anderthalb Minuten einen Höhenunterschied von 33 Metern. Da sie allen ihren Passagieren den gleichen Komfort anbietet, ist in ihr auch die klassenlose Gesellschaft verwirklicht.

Wißt ihr, daß die DMB im Jahr rund 600 000 Personen befördert? Das sind Frequenzen, die sich sehen lassen. Vor allem im Sommer hat sie täglich die Verbindung zwischen der heißen Oberstadt und den kühlen Marzilibädern herzustellen. Dabei tritt eine seltsame Erscheinung zutage: die Leute, die um zwölf Uhr mit trockener Badehose und leerem Magen talwärts fahren, sind um ein Viertel vor zwei Uhr, wenn ihre Badehose naß und ihr Magen voll ist, noch gleich schwer! Sportler erklären dies mit der schlankerhaltenden Wirkung des Schwimmens. Hygieniker geben der reinigenden Wirkung des Wassers die Schuld. Soziologen führen es – wie alles – auf unsere korrupte Gesellschaftsordnung zurück. Dabei ist die Erklärung so einfach: die Leute führen ihre Mittagsverpflegung in der Mappe oder Tasche talwärts und im Magen bergwärts, und der Feuchtigkeitszuwachs der Badehose wird durch die Schweißabsonderung beim Sonnenbaden wettgemacht.

Es muß nun leider aber auch gesagt werden, daß die DMB insofern bedroht ist, als sie aus wirtschaftlichen Gründen ihre Originalität verlieren soll. Das Wasser des Stadtbachs, das sie normalerweise als Betriebsstoff verwendet, ist zwar billig, doch reicht es oft nicht, und dann muß teures Leitungswasser dazugekauft werden. Kalte Rechner haben nun herausgefunden, daß es rentabler ist, auf elektrischen Antrieb umzustellen, wie man ihn bei jeder Feld-, Wald- und Wiesen-Bergbahn hat. Nun murrt das Volk, denn die Berner halten zäh an traditionellen Einrichtungen fest, und man möchte nicht die gleiche Dummheit begehen wie damals, als man den Christoffelturm niederriß. Was aber ist zu tun, damit die Rentabilität trotz Wasser gehoben werden kann? Ich habe schon viele Rettungsvorschläge gehört, aber ich weiß nicht, ob sie realistisch sind. Man denkt etwa an Speisewagen, Autoverlad, Couchettes, Fahrten ins Blaue und dergleichen – aber auf die einfachste Lösung ist bis heute noch keiner gekommen: Warum denn das doch so kostspielige Wasser auf der Talstation immer wieder herauslassen, wenn man doch kaum drei Minuten später auf der Bergstation wieder neues einfüllen muß? Wenn man es jeweils bei der Bergfahrt wieder mitnähme, würde man sich erst noch die Arbeit des Einfüllens ersparen und könnte, abgesehen von einem gewissen geringfügigen Verdunstungsverlust, jahrelang mit der gleichen Wassermenge fahren!

Aber schlagt das einmal den Herren vom DMB-Verwaltungsrat vor! Die hören nicht auf so einfache Leute wie unsereinen.

Bärner Platte

Ueli der Schreiber

Ein Berner namens Heinrich Henke,

gefragt, was er vom Fernsehn denke,
sprach mit dem heitersten Gemüt:
«Z bemängle hani würklech nüüt.»

Ein solches Urteil ist recht selten,
darf aber nicht als sachlich gelten
und ist nur deshalb zu verstehn,
weil Henke niemals ferngesehn.

Neu! Jetzt auch Aspro-Brausetabletten, empfehlenswert selbst bei empfindlichem Magen.

KANDERSTEG

Für alli e chli öppis ...
– Curling für die Eltern (in der neuen Kunsteishalle)
– Schlittschuhlaufen für die Tochter (auf der neuen Kunsteisbahn)
– einen zünftigen Skiwanderkurs für den Sohn und
– stunden- oder tageweise Betreuung des Nesthäkchens.

Dies alles ist enthalten in der Familien-Ferien-Packung KANDERSTEG.

Verkehrsbüro Kandersteg,
Tel. 033 / 75 12 34

In der Land-und-Lüt-Sendung «Besuch bei Dimitri» aus dem Studio Bern sagte Rudolf Stalder: «Clowne si bi üs ganz dünn gsäit – uff füüf Millione git's öbbe ein!» *Ohohr*